



Eine der ältesten Schafzassen: Das Alpine Steinschaf stammt direkt vom ausgestorbenen Zaupelschaf ab und ist perfekt an das Leben im Hochgebirge angepasst

Hoch drob'n auf dem Berg

Die Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e. V. (GEH) ernannt alljährlich eine Haustierrasse der Roten Liste zur Gefährdeten Nutztierasse des Jahres. 2009 darf diesen Titel das Alpine Steinschaf tragen, eine Rasse, die heute zu den am stärksten vom Aussterben bedrohten deutschen Schafzassen zählt. Nur

mehr 350 Tiere gibt es aktuell in Deutschland. Und das einer Rasse, die früher im gesamten Ostalpenraum sehr verbreitet war und von der noch vor 150 Jahren über 200.000 Individuen die hohen Berge des deutschen Ostalpenraumes begrasten. Das Alpine Steinschaf ist hervorragend an die schwierigen Gelände- und Klimabedingungen des Hochgebirges angepasst. Die Tiere sind klein,

leicht und drahtig. Die Klauen sind hart, was im steinigen Gelände beste Trittsicherheit gewährt. Die Mischwolle kommt in allen Farben von Weiß bis Schwarz vor, das Vlies schützt den Körper vor dem regenreichen Alpenklima. Die aktuellen Restbestände sind von großem

kulturellen und züchterischen Wert. Bei der Reinzucht steht im Vordergrund, ihre Robustheit, Genügsamkeit, die besten Muttereigenschaften und die hohen Fruchtbarkeits- und Aufzuchtleistungen unter schwierigen Umweltbedingungen zu bewahren.

GEFÄHRDETE NUTZTIERRASSEN Weitere Informationen erhalten Sie bei der Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e. V. (GEH), Postfach 1218, D-37202 Witzenhausen, Tel. 05542 1864, Fax 05542 72560, E-Mail: info@g-e-h.de, www.g-e-h.de



Der Habichtskauz wird in Österreich wieder angesiedelt

Ein Phantom kehrt zurück

Er war lange verschollen in Österreich, mehr als 50 Jahre lang wartete man vergeblich auf sein tief gurrendes „who who ...“. Geht es nach den Plänen des Landes Niederösterreich, des Forschungsinstitutes für Wildtierkunde und Ökologie und der Österreichischen Bundesforste, soll der Habichtskauz (*Stix uralensis*) aber wieder heimisch werden in den Wäldern unseres Nachbarlandes. Deshalb initiierten sie im November 2008 ein außergewöhnliches Arten-

schutzprojekt für die noch vor 100 Jahren häufige – und furchtlose – Waldeule. Das Wiederansiedelungsprojekt, das bis 2012 laufen soll, wird durch Freilassung von Jungvögeln im Biosphärenpark Wienerwald sowie im einzigen Wildnisgebiet Österreichs, am Dürrenstein, „angeheizt“, in der Hoffnung, damit neue Bestände zu begründen. Da sich die Habichtskauz-Lebensbedingungen wieder verbessert haben, bestehen tatsächlich gute Chancen, dass er wieder sesshaft werden könnte. AH

BIBER FÜR DIE QUEEN

Die Queen und ihre Untertanen mussten ganze vier Jahrhunderte lang ohne Biber auskommen. So lange waren die breitschwänzigen Nager in Großbritannien nämlich ausgestorben. Ausgerottet durch extensive Bejagung und gezielte Fallenstellerei. Nun aber sollen sie auf der Insel wieder heimisch werden. Auf vier norwegische Biberfamilien verteilt sich derzeit die Hoffnung von Zoologen, die Art in Großbritannien wieder anzusiedeln. Dazu werden im Frühjahr im Südosten Schottlands die Familien, die aus je einem Männchen, einem Weibchen und bis zu drei Jungtieren bestehen, freigelassen. Sie sollen dort als zukünftige Gewässergestalter wirken. AH